

Zeitschrift: Theologische Zeitschrift
Band: 61 (2005)
Heft: 3

Vorwort: Vorwort
Autor: Bernhardt, Reinhold

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Theologische Zeitschrift

Jahrgang 61

2005

Heft 3

Vorwort

In der Regel bieten die Hefte der Theologischen Zeitschrift eine Mischung von Beiträgen aus den unterschiedlichen Disziplinen der Theologie, wobei wir vor allem solche Aufsätze veröffentlichen, die über die Fächergrenzen hinaus von Interesse sind. Auf diese Weise wollen wir zur Vernetzung der nicht selten hoch spezialisierten Fachdiskurse innerhalb der Theologie beitragen. In unregelmässigen Abständen geben wir jedoch auch Hefte heraus, die um einen thematischen Schwerpunkt kreisen. Die vorliegende Ausgabe hat Fragen aus der aktuellen Islamforschung und aus der theologischen Auseinandersetzung mit dem Islam zum Inhalt. Die Virulenz dieser Thematik liegt auf der Hand und braucht nicht weiter erklärt zu werden. Indem die Theologische Zeitschrift sich ihrer annimmt, setzt sie einen in ihrer 60jährigen Geschichte neuen Akzent. Darin deutet sich auch die Öffnung der Basler Theologischen Fakultät für religionswissenschaftliche Fragestellungen an, wie sie ab Herbst 2005 im neu etablierten Studienfach Religionswissenschaft institutionalisiert ist. Durch die vorzeitige, zunächst temporäre, ab 2006 permanente Besetzung einer umgewidmeten Professur wird dieses Studienfach das Lehrangebot der Fakultät ergänzen und den Studierenden neue Bildungsperspektiven eröffnen. Dies kann und soll nicht ohne Einfluss auf die Theologische Zeitschrift bleiben. Über die auch in Zukunft im Vordergrund stehenden Beiträge aus den klassischen Fächern der Theologie hinaus wird sich das Themenspektrum erweitern und so die ursprüngliche Absicht einer interdisziplinären Ausrichtung der Zeitschrift noch stärker zur Geltung gebracht. Die zukünftigen Ausgaben werden also keineswegs weniger an theologischer Substanz enthalten, sondern gelegentlich durch Beiträge bereichert sein, die Einblicke in theologisch relevante religionswissenschaftliche Forschungsfelder gewähren.

Im vorliegenden Heft geht Samuel M. Behloul (Universität Luzern) zunächst in die Geschichte der christlich-islamischen Beziehungen zurück und untersucht exemplarisch am Werk des Ibn Ḥazm (994-1064) die wohl umfangreichste Polemik eines muslimischen Gelehrten gegen die Bibel. Dabei treten die typischen, zuweilen bis in die Gegenwart weiterwirkenden Argu-

mentationsmuster dieser Auseinandersetzung hervor. Behloul unterzieht nun aber diese Polemik einer kontextuellen Betrachtung und arbeitet dabei heraus, dass sie als Selbstkritik des Ibn Ḥazm an der Gottvergessenheit seiner eigenen islamischen Religionsgemeinschaft zu deuten ist.

Im Blick auf die Re-Islamisierungsbewegungen der Gegenwart zeigt Henning Wrogemann von der «Hermannsburger Mission» am Beispiel des sunnitischen Islam, wie sich der «Aufruf zum Islam», also gewissermassen die islamische Mission, artikuliert und begründet. Er stellt vier verschiedene Modelle dieser Ausbreitungsbestrebungen gegenüber und leitet dabei zu einer differenzierten Auseinandersetzung und Urteilsbildung an.

Der in einer Jesuitenkommunität in Ankara lebende Felix Körner gibt einen Einblick in die Koranforschung der «Ankaraner Schule», die sich in den 90er Jahren des 20. Jhs. gebildet hat. Vertraut mit historischer Bibelforschung und philosophischer Hermeneutik gehen ihre Vertreter neue Wege in der Auslegung des Koran, ohne seinen Offenbarungsanspruch in Frage zu stellen. Von dieser Aufbruchbewegung könnten in Zukunft wichtige Impulse für den christlich-theologischen Dialog mit dem Islam ausgehen.

In seinem religionstheologischen Vergleich zwischen Christentum und Islam fragte Andreas Renz (Referent am Bistum Hildesheim) nach Analogien sakramentaler Symbole und Vollzüge im Islam und findet sie in den im Koran bezeugten heilsmächtigen Zeichen Gottes und in sakramentalen rituellen Handlungen. Seine Darstellung mündet in die Frage, ob und inwieweit diese Zeichen und Symbolhandlungen im Islam auch aus Sicht des christlichen Glaubens als heilswirksame Mittel angesehen werden können.

Reinhold Bernhardt, Basel